

Konzept

Geschützte Wohngruppe



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|---|
| 1 | Allgemeine Rahmenbedingungen | 3 |
| 2 | Aufnahmen in den spezialisierten Wohnbereich..... | 3 |
| 2.1 | Soziotherapien im Kontext des Lebensdomänenmodells..... | 3 |
| 3 | Betreuung und Pflege | 4 |
| 3.1 | Abklärung und Eintritt | 4 |
| 3.2 | Einbezüge der individuellen und sozialen Biografie | 4 |
| 3.3 | Beziehungsgestaltung | 4 |
| 3.4 | Alltagsgestaltung | 4 |
| 3.4.1 | Allgemeines | 4 |
| 3.4.2 | Allgemeine sowie spezifische Aktivierung und Animation..... | 5 |
| 3.4.3 | Kochen und Essen..... | 5 |
| 3.4.4 | Garten..... | 5 |
| 3.4.5 | Atmosphäre..... | 5 |
| 3.5 | Beziehungspflege..... | 5 |
| 3.6 | Einbezug von Angehörigen, Verwandten, Freunden..... | 5 |
| 3.7 | Empathische Grundhaltungen..... | 5 |
| 3.8 | Haustiere | 6 |
| 3.9 | Tag und Nacht / Tagesstruktur | 6 |
| 4 | Pflegeteam | 7 |
| 4.1 | Anforderungsprofile an Mitarbeitende..... | 7 |
| 4.2 | Fallbesprechungen | 7 |
| 4.3 | Arbeitsbekleidung..... | 7 |

1 Allgemeine Rahmenbedingungen

Die geschützte Wohngruppe im Alters- und Pflegezentrum Sunnematte besteht aus 15 Einzelzimmern mit Nasszelle, einem Gemeinschaftsraum mit Küche, einer überdachten Terrasse, einem Endlosgarten und einem Wohngruppenbüro. Die Einzelzimmer werden mit persönlichen Möbeln und Gegenständen, welche die Bewohnenden mitbringen, gestaltet. Wichtig ist uns dabei, dass sich die Bewohnenden, mit ihnen vertrauten Gegenständen, ihr neues Zuhause gestalten und sich entsprechend heimisch fühlen können.

2 Aufnahmen in den spezialisierten Wohnbereich

Die Bewohnenden der geschützten Wohngruppe weisen eine Erkrankung auf, welche diese Wohnform erfordert. Sie leiden an einer dementiellen Entwicklung und/ oder an Denk-, Orientierungs-, Gedächtnis- bzw. Wahrnehmungsstörungen, die eine spezialisierte Betreuungs- und Pflegeumgebung benötigen. Der Eintritt in die geschützte Wohngruppe erfolgt, wenn Verhaltensprobleme das Sozialleben innerhalb anderer Wohngruppen schwer und länger andauernd beeinträchtigen. Wenn die Wahrnehmungs-, Gedächtnis- oder Beurteilungsprobleme hochspezialisierte Betreuungsleistungen und die geschützte Wohnform erfordern, weil sonst ein erhöhtes Selbst- und Fremdgefährdungspotential vorliegt, so ist ein Übertritt sinnvoll.

Unsere geschützte Wohngruppe ist nicht geeignet für Personen auf diese folgendes zutrifft:

- deren Pflegebedürftigkeit so gross ist, dass das Wohn- und Betreuungskonzept für die anderen Bewohnenden nicht mehr realisiert werden kann
- die akut und mehrfach auffälliges Verhalten aufweisen, welches mit der Schädigung der eigenen persönlichen / körperlichen Integrität oder der von anderen Personen verbunden ist z.B. Integrationsschwierigkeiten, Unwohlsein im Milieu, Widerstände und Aggressionen gegenüber andern oder sich selbst
- die akuten psychischen Störungen haben, welche eine stationäre psychiatrische Behandlung erfordern

2.1 Soziotherapien im Kontext des Lebensdomänenmodells

Das Betreuungs- und Pflegekonzept auf der geschützten Wohngruppe versteht sich vielmehr als soziotherapeutisches, ganzheitliches Konzept. Das Ziel ist es, den Betroffenen Bewohnenden jenes Umfeld zu „erschaffen“, dass sie brauchen, um in ihrer eigenen Welt verstanden und akzeptiert zu werden. Das ganzheitliche Verständnis leitet sich aus dem Lebensdomänenmodell der integrativen Gerontotherapie nach David Baer ab.

3 Betreuung und Pflege

In der Sunnematte wird nach der Integrativen Gerontotherapie nach David Baer gearbeitet. Als Orientierung gilt hier das „Normalitätsprinzip“, welches besagt, dass Menschen trotz Behinderungen und Einschränkungen von den in einer Gesellschaft allgemein üblichen Lebens-Umständen profitieren sollen. Dies bedeutet auch, dass unsere Betreuung und Pflege in unterschiedlichen Formen die Möglichkeit, Lebenskompetenzen zu erwerben, zu fördern und zu erhalten, ermöglichen soll. Autonomie und Würde der betroffenen Menschen sollen durch das Fördern von Selbstverantwortung gestärkt, Entscheidungs- und Meinungsfreiheiten **im Rahmen des durch die Erkrankung „noch“ Möglichen gewährleistet bleiben.**

3.1 Abklärung und Eintritt

Eine psychogeriatrische Abklärung bildet die fachliche Grundlage zum Entscheid, ob eine Person für die Wohngruppe geeignet ist. Diese Einschätzung wird von einer Fachperson durchgeführt. Die Entscheidung zu einem Ein- oder Übertritt treffen die Leitung Betreuung und Pflege und die Gruppenleitung.

3.2 Einbezüge der individuellen und sozialen Biografie

Bereits bei der Vorabklärung beginnt die biografische Arbeit. Diese wird fortlaufend weitergeführt während des Aufenthalts. Dabei ist die individuelle und die soziale Biografie wichtig, damit sind die persönlichen Erlebnisse, wie auch die Zeit, in der die Bewohnenden gelebt haben gemeint. Bewohnende sollen die Alltagsarbeiten, die sie vor dem Eintritt erledigt haben, auch in der geschützten Wohngruppe durchführen können. Daher sind besonders Informationen über Gewohnheiten in der Alltagsgestaltung wichtig.

3.3 Beziehungsgestaltung

Da die Bewohnenden häufig die Fähigkeiten und das Interesse an einer stark strukturierten Alltagsgestaltung verlieren, passen wir uns dem Rhythmus der Bewohnenden an, und nicht umgekehrt. In der Kommunikation wird die Validation nach Naomi Feil angewendet. Die Beziehung zwischen Bewohnenden und Betreuenden soll geprägt sein von Offenheit, Vertrauen und Verlässlichkeit. Die Beziehungsgestaltung zwischen den Bewohnenden wird unterstützt von den Mitarbeitenden, indem sie Bewohnende miteinander in Kontakt bringen.

3.4 Alltagsgestaltung

3.4.1 Allgemeines

Die Gestaltung des Alltags basiert erkennbar auf Bestandteilen, die den Bewohnenden aus früheren Lebensumständen bekannt sind. Der Rhythmus enthält Arbeits-, Freizeit- und Ruhephasen. Wir unterscheiden zwischen Sozial- und individueller Zeit und bieten Rückzugsmöglichkeiten an. Eine Aktualisierung der Bedürfnisse, Ressourcen und Möglichkeiten seitens der Bewohnenden wird regelmässig vorgenommen. Die aktive Mitgestaltung des Alltages ist freiwillig, wir vermeiden Leistungsdruck. Wir beachten Rituale der Bewohnenden in der Körperpflege und Alltagsgestaltung.

Konzept geschützte Wohngruppe

3.4.2 Allgemeine sowie spezifische Aktivierung und Animation

Die Tagesgestaltung und Alltagsaktivitäten dienen dazu, die Lebensqualität und Lebensfreude der Bewohnenden zu erhalten und zu fördern. Die Aktivierungen werden auf die aktuellen Jahreszeiten, Feste und Anlässe angepasst. Ebenso wichtig wie die Aktivierungen sind im Gegenzug die Ruhephasen. Bewohnende, welche das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug haben werden auch darin unterstützt. Den Bewohnenden stehen jedoch auch die bestehenden Aktivitäten in der Sunnematte wie Singen, Handarbeiten oder Rüsten offen.

3.4.3 Kochen und Essen

Das Tischdecken, Abräumen und Abwaschen wird je nach Interesse der Bewohnenden gemeinsam erledigt. Wir werden mittels ritueller Tätigkeiten, wie beispielsweise den Sonntagszopf backen, die therapeutisch ausgerichtete Tagesgestaltung aufnehmen. Hier können auch jahreszeitliche Aspekte mit einfließen wie zum Beispiel Lindenblütenpflücken, Guetzli backen, Konfitüre machen oder ähnliches. Die Mahlzeiten sind zu fixen Zeiten geplant, um den Bewohnenden eine Alltagsstruktur zu bieten. Eine individuelle Essenseinnahme ist jedoch auch möglich.

3.4.4 Garten

Der Endlosgarten bietet viel Platz und schöne Wege für Spaziergänge, welche zur basalen Stimulation in Begleitung einer Betreuungsperson oder für Bewohnende mit hohem Bewegungsdrang genutzt werden können. Weiter können kleinere Gartenarbeiten von Bewohnenden erledigt werden. Die Wege im Garten werden vom Technischen Dienst so gepflegt, dass sie auch im Winter begehbar sind.

3.4.5 Atmosphäre

Bei der Alltagsgestaltung achten wir darauf, dass sich Bewohnende gemäss ihren Fähigkeiten und Ressourcen beschäftigen können. Weiter achten wir auf eine ruhige Atmosphäre ohne Hektik und Zeitdruck. Wir vermeiden so Unter- und Überforderung der Bewohnenden. Wir nehmen ständig Anpassungen am Wohnumfeld vor, um eine Wohnatmosphäre zu gestalten, die den wechselnden Bedürfnissen der Bewohnenden gerecht wird. Die Hygienevorschriften, welche in der Sunnematte gelten, werden auch in der geschützten Wohngruppe umgesetzt.

3.5 Beziehungspflege

Auf ein Bezugspersonensystem wird verzichtet. Bewohnende, welche Schwierigkeiten haben sich zu orientieren, wenden sich an die anwesenden Personen und sehen diese als ihre Bezugsperson in der aktuellen Situation. Vorbereitungen für Geburtstage, Weihnachten oder ähnliches wird vom Team in Zusammenarbeit erledigt. Die Überprüfung der Pflegeplanung und Pflegedokumentation wird vom Fachpersonal der geschützten Wohngruppe vorgenommen.

3.6 Einbezug von Angehörigen, Verwandten, Freunden

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen ist insbesondere bei demenzbetroffenen Menschen von grosser Bedeutung. Es soll ein regelmässiger Austausch zwischen Angehörigen und Betreuenden stattfinden. Die betreuende und pflegerische Endverantwortung liegt beim Betreuungsteam. Weiteres siehe **Konzept Angehörigenarbeit**.

3.7 Empathische Grundhaltungen

Unsere Grundhaltung im Umgang mit andersorientierten Menschen ist die empathische Wahrnehmung. Wir verstehen Verhalten nie nur krankheitsabhängig, sondern immer auch im Zusammenhang mit Umfeld, Beziehungsqualität und Wahrnehmungsfähigkeit. Der Austausch der Betreuenden über die Eindrücke des veränderten Verhaltens bedingt eine ausführliche schriftliche Dokumentation.

Konzept geschützte Wohngruppe

3.8 Haustiere

Im Moment leben in der geschützten Wohngruppe keine Haustiere. Jedoch grenzt der Endlosgarten an das Tiergehege, indem sich Kaninchen und Schildkröten befinden.

3.9 Tag und Nacht / Tagesstruktur

Andersorientierte Menschen leben oft in einem anderen Tages- und Nacht-Rhythmus. Daher kann es sein, dass Bewohnende nachts nicht schlafen.

Aus diesem Grund ist ein/e Mitarbeitende des Nachtdienstes ausschliesslich für die geschützte Wohngruppe zuständig. Sie hat den Auftrag kurzfristig auszuweichen auf den anderen Wohngruppen, wenn dies möglich ist. Jedoch ist sie in erster Linie dafür da, die Bewohnenden, die nachts wach sind zu betreuen. Die Tagesstruktur wird für die einzelnen Bewohnenden so individuell wie möglich gestaltet. Es gibt jedoch Fixpunkte wie die drei Hauptmahlzeiten, welche als Strukturen andersorientierten Menschen Halt und Sicherheit geben können.

4 Pflegeteam

4.1 Anforderungsprofile an Mitarbeitende

Die professionelle Betreuung andersorientierter Menschen stellt eine hohe Anforderung an die Mitarbeitenden. Mitarbeitende in der geschützten Wohngruppe zeigen eine hohe Flexibilität und achten in ihrer Arbeit auf die Bedürfnisse. Sie haben gegenüber Bewohnenden und Angehörigen eine offene und empathische Haltung und entwickeln ihre Fachkenntnisse bezüglich Demenz und psychogeriatrischen Diagnosen ständig weiter. Sie streben ein konstruktives Miteinander an und kennen die Ressourcen ihrer Teammitglieder.

4.2 Fallbesprechungen

In regelmässigen Abständen werden bei Bedarf in der geschützten Wohngruppe Fallbesprechungen durchgeführt. Diese dienen dazu komplexe Betreuungs- und Pflegesituationen zu reflektieren. Dabei wird der Fokus auf den Bewohnenden gelegt und nicht auf das rundherum. Es wird eine Problemanalyse aus Sicht der Bewohnenden und aus Sicht der Betreuenden gemacht. Anschliessend werden bisherige Lösungsansätze reflektiert, mit dem Ziel gerontopsychiatrische Massnahmen zu planen, um die Betreuung der Bewohnenden zu optimieren.

4.3 Arbeitsbekleidung

Die Integrative Gerontotherapie, nach der in der Sunnematte gearbeitet wird, setzt sich als Ziel ein Milieu zu gestalten, indem sich die Bewohnenden zu Hause fühlen. Dabei sind Pflegende in Berufskleidern störend, da sie nicht dem Normalitätsprinzip folgen und eine offensichtliche Differenz zwischen Bewohnenden und Betreuenden festlegen, welche zu Irritationen und Fehlverhalten führen kann. Das Gefühl zu Hause zu sein wird so gestört. Auf der geschützten Wohngruppe wird daher in privaten Kleidern gearbeitet, die Sunnematte übernimmt das Waschen und das Beschriften dieser Kleider.